

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 278

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (84 mm breit) 6 Goldpfennig, für 5 mm Höhe, 30 Goldpfennig und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgeühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Freitag, den 27. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Heute die Beilage: „Herd und Scholle“.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Luther warnte im Haushaltsausschuß des Reichstages vor der Aufstellung der Beamtenbesoldungsfrage in diesem Augenblick, da die Regierung sich nur noch kurze Zeit im Amt befinden und man dem nächsten Kabinett nicht vorgreifen könne.

* Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist infolge Überanstrengung erkrankt, so daß er verhindert war, an den Beratungen des Auswärtigen Ausschusses teilzunehmen.

* Das englische Oberhaus genehmigte einstimmig den Vertrag von Locarno.

* Im bulgarisch-griechischen Konflikt hat die vom Völkerbund eingesetzte Kommission sich für die Schuld Griechenlands ausgesprochen.

Weltwirtschaft.

Der bekannte französische Wirtschaftspolitiker Loucheur hat vor einiger Zeit eine Weltwirtschaftskonferenz angeregt. Derartige Pläne liegen in der Luft, besonders jetzt, da unter der Weltwirtschaftskrise die großen Völker mehr oder weniger zu leiden haben und Frankreich selbst, das doch am wenigsten davon betroffen wird, eine notleidende Währung hat. Gleichzeitig kommt übrigens von England her eine andere Anregung, nämlich die einer Weltwirtschaftskonferenz, nicht zuletzt deshalb, weil gerade die Kohlenwirtschaft in allen kohlenproduzierenden Ländern einer ganz besonders starken Krise unterliegt. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat in seiner Dienstreise im Reichstag über den Vertrag von Locarno auf eine demokratische Anfrage hin erklärt, Deutschland sei grundsätzlich bereit, an einer derartigen Weltwirtschaftskonferenz sich zu beteiligen, die nur der selbstverständliche Ausdruck für die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sei.

Die Absicht allein macht es freilich nicht, namentlich dann nicht, wenn gerade die notleidende französische Währung eine der stärksten Hemmnisse natürlicher wirtschaftlicher Entwicklung ist. In Deutschland leidet man ja ganz besonders unter dem Franksturz als unmittelbarer Nachbar Frankreichs, doch macht sich auch anderswo das französische Valutadumping unangenehm genug bemerkbar. Bei uns ist es die eisenhaltende Industrie, der die übermächtige französische Konkurrenz einen für uns überaus gefährlichen Abbruch tut. Die allgemeine Absatzkrise dieser Industrie ist in einer Weise verstärkt worden, daß wir auf dem Auslandsmarkt völlig konkurrenzunfähig sind. Die französische Konkurrenz ist auch auf dem deutschen Binnenmarkt übermächtig. Bekanntlich ist der französische Frank allein im Jahre 1925 vom Januar mit 22,66 Mark auf jetzt rund 16,00 Mark gesunken. Der französische Inlandspreis beispielsweise für Kohlen ist aber in Papierfrank gestiegen und nur von 311 Frank die Tonne auf 345 Frank im April gestiegen, um dann auf dieser Höhe stehen zu bleiben. In Gold umgerechnet ergibt das ein ständiges Sinken des Preises, und zwar von 75 Mark auf 59 Mark. Das gleiche gilt für Halbzug und für Stabeisen. Oder vielmehr nicht das gleiche; denn für diese beiden letzten Fabrikate ist der Papierfrankpreis im Oktober sogar noch herabgesetzt worden. Noch schlimmer aber wird die Sache dadurch, daß der französische Auslandspreis, der in letzter Zeit auch wieder herabgesetzt wurde, etwa 10 Mark in Gold niedriger steht als der Inlandspreis und mit dem Sinken des Frank andauernd fällt. Vergeblich hat die deutsche Stahl- und Eisenindustrie versucht, dem durch Preisherabsetzungen nachzukommen. Obwohl das deutsche Gießereisorten jetzt gegen Januar um 7 Mark billiger ist, ist es immer noch um 20 Mark teurer als der französische Auslandspreis. Da nun der Zoll dafür nur 10 Mark hoch ist, verkaufen die Franzosen ihr Eisen in Deutschland um 10 Mark billiger als wir. Genau so ist es beim Stabeisen, wo die Differenz in Norddeutschland sogar 20 Mark beträgt. Dabei steht bei einer allgemeinen Weltsteigerung von 40 % der deutsche Eisenpreis mit 25 % über dem Vorkriegspreis.

Die Folgen sind entsprechend. Während die deutsche Roheisengewinnung im Laufe dieses Jahres monatlich um über 250 000 Tonnen gesunken ist, die Rohstahlgewinnung sogar um rund 350 000 Tonnen, sind beide Erzeugnisse mengenmäßig stark angestiegen und die Leistungsfähigkeit der französischen Hüttenbetriebe ist noch längst nicht voll ausgenutzt. Die deutschen Hüttenbetriebe hingegen haben ihre Erzeugung wegen völliger Absatzmangels teilweise schon um 50 % herabgesetzt; die schnell steigende Arbeitslosenquote hat ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht. Dem Rückgang der deutschen Produktion entspricht aber auf der anderen Seite die steigende Einfuhr von Gießereisorten, Halbzügen und Stabeisen, die sich gegen den Februar verdreifacht hat, während die deutschen Hütten Hunderttausende von Tonnen auf Lager haben. Und der ständig fallende Frank gibt dieser Entwicklung ein immer schnelleres Tempo.

Das Sinken der französischen Währung hat also in unsere Zollgrenze ein breites Loch gerissen, das in Deutschland zu überaus schweren wirtschaftlichen und sozialen Folgen geführt hat. Dieses Sinken wirkt ja auf die französische Industrie als Exportprämie, wie wir das einst in der Inflationszeit auch erlebt haben. Nur kann Frankreich infolge seines riesenhaften Vorrates an Eisenerzen einen derartigen Inflationsüberlauf volkswirtschaftlich viel leichter überwinden als wir. Zollpolitisch die Franzosen trotz ihres Valutadumpings anders zu behandeln als andere Völker, verbietet uns der Versailler Vertrag. Es bleibt also nichts anderes übrig, als daß schließlich die Franzosen gleichfalls zu einer Währungsstabilisierung kommen, oder zum mindesten wie einst vor ihre

Besoldung der Beamten.

Aufgaben der künftigen Regierung.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit den Anträgen der verschiedenen Parteien auf Erhöhung der Beamtenbezüge. Staatssekretär Dr. Fischer vom Reichsfinanzministerium wandte sich zunächst gegen eine Reihe von Forderungen in dieser Richtung.

Reichskanzler Dr. Luther.

Der zurzeit auch stellvertretende Reichsfinanzminister ist, gab eine Erklärung zu der Materie ab, in der er davor warnte, die Angelegenheit in diesem Augenblick in Fluß zu bringen. Der Kanzler legte u. a. dar:

Die gegenwärtige Regierung befindet sich bekanntlich in einer Art Übergangsstadium. Die ganze Arbeitskraft der Regierung müsse sich gegenwärtig auf die außenpolitische Lage konzentrieren. In diesem ja nicht lange mehr währenden Zwischenstadium sei es für die Reichsregierung nicht angängig, mit ihrer vollen Autorität für innenpolitische Fragen einzutreten, deren finanzieller Ausgang sich noch nicht übersehen lasse. Er, der Reichskanzler, habe im Reichstage ausdrücklich erklärt, daß die Reichsregierung nach der Unterzeichnung der Locarno-Verträge zurücktreten werde. Wie könne da die Reichsregierung die Verantwortung übernehmen, in einem Fragenkomplex von so riesiger Tragweite der künftigen Regierung in einer Weise vorzugreifen, die parlamentarisch nicht erträglich sei. Handele es sich doch nicht nur um die Beamtenfragen allein, sondern um unsere gesamte Geldwirtschaft überhaupt; denn wenn wir unsere Ausgaben

erhöhen, müssen wir für deren Deckung sorgen. Letzten Endes also auch die Rückwirkung auf die Steuereinnahmen in Betracht ziehen. Jedenfalls sei es ganz unmöglich, auf der einen Seite die Ausgaben zu steigern und auf der anderen Seite die Steuern zu senken! Mit all diesen Problemen haben sich Regierung und Reichstag noch eingehend zu befassen. Im gegenwärtigen Zustande aber bitte er, die Frage der Beamtenbesoldung bis zu dem Augenblick zu vertagen, wo die neue Regierung gebildet sei.

Dr. Luther wies noch darauf hin, daß die Vorbereitungen zur Lösung der Besoldungsfragen im Finanzministerium aufs eifrigste betrieben werden. Es empfehle sich jedoch, den ganzen Fragenkomplex der Steuerfragen, Beamtenfragen, anderer Etatserhöhungsfragen und auch die Kreditfragen in einer einheitlichen Beratung zu vereinigen. Der preussische Finanzminister Dr. Hopfner-Mischow hat, bei der Beratung der Erhöhungsanträge zwei Punkte nicht außer acht zu lassen: einmal seien Länder und Gemeinden an der Einkommen- und der Lohnsteuer mit 75 % beteiligt, darum dürfe die Besoldungsfrage nicht ohne Zusammenhang mit den Steuererfahrungen und ihren Rückwirkungen auf die Länder und Gemeinden gelöst werden.

Einstimmige Annahme fand schließlich ein Antrag Müller-Franken (Soz.), durch den die Regierung ersucht wird, mit größter Beschleunigung das Material zur Beratung einer Beamtenaufbesserung dem Ausschusse vorzulegen. Der Ausschuss will damit zum Ausdruck bringen, daß möglichst noch vor Weihnachten eine wirksame Hilfe für die Beamten beschlossen werde.

Vorbereitungen zur Unterzeichnung.

Locarno im Auswärtigen Ausschuss.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat Mittwoch zusammen, nachdem nach der ersten Lesung der Reichstag die Entwürfe über den Locarnovertrag und über den Eintritt in den Völkerbund dem Ausschuss zur weiteren Beratung überwiesen hatte. Reichskanzler Dr. Luther nahm an der Sitzung teil, Reichsaussenminister Dr. Stresemann hatte sich wegen plötzlicher Unpäßlichkeit entschuldigen lassen. Der Kanzler gab dem Ausschuss neben anderen Regierungsvertretern Aufschluß über verschiedene Fragen. Dem Ausschuss lag auch das Gutachten des Reichsjustizministeriums über die Frage vor, ob der Locarnovertrag ein verfassungsänderndes Gesetz sei. Das Gutachten des Justizministeriums verneint diese Frage. Darüber fand dann eine eingehende Aussprache statt, Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt.

Von Seiten der Gegner des Locarnovertrages soll versucht werden, eine Aufschubung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu erreichen durch das Verlangen, diesen Eintritt an ein vorher zu beschließendes Gesetz zu binden. — Über die Erkrankung Stresemanns wird gemeldet, daß es sich nur um eine Folge der Überanstrengung der letzten Zeit handele.

Deutscher Reichskommissar in Koblenz

Der neue Reichskommissar für das besetzte Rheinland, Freiherr Langwerth von Simmern, ist Mittwoch von Berlin in Koblenz eingetroffen und hat im „Koblenzer Hof“ Wohnung genommen. Die Arbeiten im Gebäude des früheren Generalkommandos sind in vollem Gange, um die Wohnung und die Büros für das Reichskommissariat fertigzustellen.

Exportpreise in Gold fakturieren. Man sieht an diesem Beispiel, wie eng Währung und Wirtschaft zusammenhängen, erzieht aber zum anderen auch daraus, welche Aufgaben, aber auch welche Schwierigkeiten eine Weltwirtschaftskonferenz zu bewältigen hätte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kein Pakzwang zwischen Holland und Deutschland.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat im Haag eine Besprechung mit einer aus Vertretern verschiedener Handelskammern zusammengesetzten Kommission stattgefunden, die sich mit der bevorstehenden Aufhebung des Pakzwanges namentlich im Verkehr mit Deutschland befaßte. Die Militärbehörde hat, wie bei dieser Besprechung zutage trat, gegen die Aufhebung des Visums keine Bedenken mehr, so daß die Angelegenheit jetzt in das allerletzte Stadium getreten ist. Die endgültige Abschaffung des Pakvisums soll möglichst noch vor dem 1. Januar 1926 durchgeführt werden.

Einklebung des Verfahrens gegen Barmat?

Eine Nachricht aus sonst zuverlässiger Quelle will wissen, daß Grund zur Annahme besteht, daß in den nächsten Tagen das Verfahren gegen Barmat eingeleitet wird. Ein wesentlicher Grund für diese Erwartung ist vor

von zuständiger Seite hört man, daß gegen die starken Anforderungen von Wohnungen durch die Besetzungstruppen in Trier sofort in Paris Schritte unternommen worden sind. Eine befriedigende Lösung soll im Bereich der Möglichkeit stehen.

Die Unterzeichnung in London.

Das Auswärtige Amt in London veröffentlichte eine Mitteilung, in der die verbreitete Meldung, der Vertrag von Locarno solle wegen des Todes der Königinmutter durch die Völkerafter unterzeichnet werden, dementiert wird. Die anlässlich der Ratifizierung geplanten Festlichkeiten würden allerdings in Fortfall kommen, jedoch würden zwischen den Ministern Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands noch Besprechungen über den Unterzeichnungsakt abgehalten.

Locarno im Oberhaus gebilligt.

Bei der Aussprache über die Locarnoverträge im Englischen Oberhaus erklärte Ministerpräsident Balfour, Locarno bezeichne einen Wendepunkt in der Einstellung der europäischen Staaten zueinander. Er wies auf das vollkommene gegenseitige Verständnis und die freundschaftlichen Gefühle hin, die während der Verhandlungen geherrscht hätten und die an die Stelle der Furcht und des Hasses getreten seien. Balfour gab der Auffassung Ausdruck, daß die öffentliche Meinung recht habe, wenn sie die Locarnoverträge als den Anfang einer Epoche des moralischen Wiederaufbaues betrachte. Lord Grey bezeichnete es als eine Notwendigkeit, daß Deutschland sich zu seinen Entwaffnungsverpflichtungen bekenne, und betonte, daß auch die anderen Unterzeichner des Locarnovertrages zur Einschränkung ihrer Rüstungen schreiten sollten. Der Vertrag wurde darauf einstimmig durch Hausaufheben genehmigt.

allem die steigende Unübersichtlichkeit des Materials, das schon auf 500 Altenbände angeschwollen ist.

Notstandsbeihilfe für sächsische Staatsbedienstete.

Die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei teilt mit: Im Hinblick auf die schwierige Wirtschaftslage haben die zuständigen Ministerien des Innern und der Finanzen die im Haushaltsplan vorgesehenen Unterstützungsleistungen für alle Ressorts für den Rest des Rechnungsjahres 1925 erheblich verstärkt, um im Wege von Unterstützungen und Notstandsbeihilfen insbesondere den in Not geratenen Beamten der unteren Besoldungsgruppen und sonstigen Staatsbediensteten in den kommenden Wintermonaten wirksam helfen zu können. Entsprechende Anweisungen sind den Behörden und Dienststellen bereits zugegangen.

Sachsen wertet die Altersrenten auf.

Im Sächsischen Landtag teilte Finanzminister Dr. Reinhold mit, daß eine Regierungsvorlage in Vorbereitung sei, wonach den Rentempfängern der Altersrentenbank noch vor Weihnachten 25 % ihrer Friedensrente zur Auszahlung gebracht werden sollen. Die Aufwertung auf 25 % ist für die Dauer gedacht, so daß die Rentner dauernd im Genuß dieser Rente verbleiben.

Das bayerische Amnestiegesetz.

Im Bayerischen Landtag ist soeben vom Justizministerium der Entwurf eines Gesetzes über Straffreiheit vorgelegt worden. Der Entwurf entspricht im allgemeinen

nen den Bestimmungen des Reichsgesetzes. Insofern ist der bayerische Entwurf enger als das Reichsgesetz, als er die Straffreiheit für Landesverrat dann nicht gewährt, wenn dieser durch öffentliche Bekanntmachung begangen ist. Eine Erweiterung enthält der bayerische Entwurf gegenüber dem Reichsgesetz insofern, als er auch Straftaten gegen die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, insbesondere die Gewaltanwendung gegen gesetzgebende Versammlungen unter die Amnestie fallen läßt, desgleichen die Verleumdungen, die gegen die im Republikusgesetz genannten Personen begangen worden sind. Eine weitere Ausdehnung der Amnestie liegt darin, daß auch Verstöße gegen die Verordnungen zur Durchführung der durch den Versailler Vertrag und aufzugehobenen Entwaffnungsbestimmungen einbezogen sind.

Aus In- und Ausland.

Karlsruhe. Die Wahl der neuen Regierung wird in der am Donnerstag stattfindenden Landtagsitzung vor sich gehen. Wien. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ wird das amerikanische Schahamt Anfang Dezember ein Zollbureau in Wien errichten. Zum Leiter des Bureaus wurde der Delegierte des Schahamtes in Berlin, Eble, ernannt, der somit in Zukunft sowohl das Berliner wie auch das Wiener amerikanische Zollbureau leiten wird.

London. Reuter meldet aus Peking: Unbestätigte Meldungen zufolge soll in Nankin eine Revolution gegen Tschangtscholi ausgebrochen und Tschangtscholi gefangen genommen worden sein.

Warschau. In Ausführung des 1922 unterzeichneten deutsch-polnischen Verhandlungsprogramms ist eine deutsche Abordnung in Warschau eingetroffen, um mit der polnischen Regierung in Unterhandlungen wegen der Anwendung des Artikels 297 des Vertrages von Versailles, der die Frage der Liquidierung deutschen Eigentums in Polen betrifft, einzutreten.

Rom. Die katholischen Senatoren fordern in einer Tagesordnung die Regierung auf, den einzigen und letzten Unterschied zwischen staatlichen und kirchlichen Feiertagen dadurch aus der Welt zu schaffen, daß das Fest des Heiligen Joseph am 19. März zum staatlichen Feiertag erklärt wird.

Teheran. Die persischen Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung sind völlig ruhig verlaufen. Im Lande herrscht allgemein der Wunsch nach Aufrechterhaltung der monarchischen Staatsform und der Thronbesteigung von Riza Khan Pahlawi.

Deutscher Reichstag.

(125. Sitzung.) OB. Berlin, 25. November.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung wurde die Locarno-Vorlage dem auswärtigen Ausschuss überwiesen, nachdem Präsident Lohde noch die Abgeordneten Reventlow (Völk.), Straßer (Nat.-Soz.) und Grafmann (Soz.) wegen scharfer Auseinandersetzungen zur Ordnung gerufen hatte. Die zweite und dritte Lesung der Vorlage soll nach dem Beschluß des Plenums am Donnerstag und Freitag stattfinden.

Präsident Lohde teilte bei Eröffnung der heutigen Sitzung mit, daß die Kommunisten die Wiederzulassung der bei den Bolshewisten ausgeschlossenen sieben kommunistischen Abgeordneten beantragt haben. Da die zwanzig Sitzungen, für die der Ausschluß erfolgt war, noch nicht abgelaufen seien, sei die Annahme des kommunistischen Antrags nur möglich, wenn kein Widerspruch dagegen erfolgt. Da dies nicht geschah, so sind die ausgeschlossenen Kommunisten von Donnerstag ab wieder zugelassen. Nach debattierender Annahme der Novelle zum Gesetz über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt in allen drei Lesungen folgte die dritte Beratung des

Notenrats für 1925.

Abg. von Guérard (Str.) beantragte, den Notenrat bis zum 31. Januar 1926 zu befristen, während in der zweiten Beratung der 31. Dezember 1925 beschloß.

Abg. Stüder (Komm.) wandte sich dagegen, weil nach seiner Ansicht damit nur der Ruchhandel um die Regierung um einen Monat verlängert werde solle.

Abg. Schrenk (Str.) betonte demgegenüber, daß die Verlängerung des Notenrats mit den Versuchen einer Neubildung der Regierung gar nichts zu tun habe.

Ähnlich drückte sich auch der Abg. Müller-Franken (Soz.) aus. Nach weiterer unerbittlicher Debatte wurde der Notenrat mit dem Antrag von Guérard gegen die Kommunisten angenommen. Die vom Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung noch verbliebenen Reste wurden dann in zweiter Beratung ohne Debatte angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, und das Haus vertagte sich auf Donnerstag, um die zweite Beratung der Locarno-Verträge vorzunehmen.

Richtlinien zur Regelung der Neupachten.

Vereinbarungen mit dem Domänenpächterverbände.

Zwischen der preussischen Domänenverwaltung und dem Domänenpächterverbände ist eine Regelung der Neupachten vereinbart worden, aus der folgendes bekannt wird:

Dunkle Nächte.

24] Kriminal-Roman von Friedr. L. Zöllner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„In der Tat merkwürdig.“

„Ja,“ nickte der Kommerzienrat, „es war sehr merkwürdig. Ich selbst holte Elli von der Bahn ab und war fast erschrocken, als ich sie sah. So verschlafen und trotzdem übermüdet sah sie aus.“

„Haben Sie denn nicht darüber nachgedacht, gnädiges Fräulein, was es gewesen sein könnte, das...“

„Ach, nicht einmal, hundertmal habe ich mich in Gedanken mit dieser rätselhaften Geschichte beschäftigt, Herr Wallner, aber ich finde gar keinen Anhalt zu irgendwelchen Feststellungen. Ich war doch damals gesund wie immer, mir fehlte gar nichts, ich war ausgeruht, als ich in Köln den Zug bestieg, hatte während der ganzen Fahrt gegessen und nichts gefühlt, was mir meine seltsame Müdigkeit nachher, nachdem ich sogar zwei Stunden geschlafen hatte, erklären könnte. Zuletzt kam ich zu der Folgerung, daß vielleicht die Luft im Abteil schlecht gewesen sein könnte, oder daß ich, ohne es zu wissen, einen Anfall von Schwindel oder ähnliches gehabt haben muß.“

Der Detektiv nickte.

„Gewiß, gnädiges Fräulein, eine solche Erklärung wäre möglich.“

Dann warf er wie zufällig einen Blick auf die Standuhr und erhob sich schnell.

„Sie wollen doch nicht etwa schon gehen, Herr Wallner?“ fragte der Kommerzienrat verwundert, „und auch Mutter und Tochter verrieten deutlich, wie lieb ihnen ein längeres Verweilen des Gastes sein würde.“

Da blieb er noch, trotzdem ihn das letzte Gespräch mit Elli und ihr merkwürdiges Erlebnis auf der Rückreise von Köln innerlich sehr erregt hatte.

Es war fast zwei Uhr geworden, als er endlich den Heimweg antrat.

Er verspürte noch keine Müdigkeit, und so wandte er sich dem Tiergarten zu, um noch eine Weile ungestört seinen Gedanken nachhängen zu können.

Die in der Nachkriegszeit auf Naturalwert abgeschlossenen Pachtverträge werden, soweit die vertraglichen Pachtzinsen durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse untragbar geworden sind, einer Nachprüfung unterzogen. Der Pachtzins beträgt vom 1. Juli 1925 bis zum Ende der Pachtzeit 100 % des Naturalwertes der angemessenen Vorkriegspacht. Bei der Umrechnung der Friedenspacht in Naturalwert wird für Roggen ein Preis von 8 Reichsmark, für Weizen ein Preis von 10 Reichsmark pro Zentner zugrunde gelegt. Zu dieser Pacht tritt ein Zuschlag in Höhe von 20 % des Übergebotes.

Als Übergebot gilt derjenige Teil der vertraglichen Naturalwertpacht, der über 120 % des oben errechneten Naturalwertes der Friedenspacht hinausgeht. Soweit eine Verständigung für die Pachtjahre 1923/24 und 1924/25 noch nicht erfolgt ist, wird der Pachtzins für diese Zeit auf 100 % der nach einem Roggenpreis von 9 Reichsmark und einem Weizenpreis von 11 Reichsmark je Zentner errechneten Friedensnaturalwertpacht festgesetzt. Zu dieser Pacht tritt ein Übergebotzuschlag nach obiger Maßgabe. Streitigkeiten über die Angemessenheit der Vorkriegspacht werden durch ein Schiedsverfahren erledigt. Den Domänen, die selbständige Gutsbezirke bilden, werden die Überweisungen aus der Reichseinkommensteuer vom 1. Juli 1925 ab ausbezahlt. Eine Erstattung der vor diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Überweisungen findet nicht statt. Die Pachtverträge, die nach dem 1. März 1924 abgeschlossen sind, findet dieses Abkommen keine Anwendung.

Völkerbundentscheid gegen Griechenland.

152 000 Pfund Entschädigung an Bulgarien.

Das italienische Blatt „Secolo“ erfährt aus Athen, daß die Völkerbundkommission in Sachen des griechisch-bulgarischen Konflikts eine für Griechenland ungünstige Entscheidung getroffen habe. Weiteren Meldungen aus Athen zufolge geht die Entscheidung der Völkerbundkommission, die sich nach Mazedonien begeben hatte mit dem Auftrage, an Ort und Stelle die Verantwortlichkeiten für den jüngsten Grenzzwischenfall festzustellen, dahin, daß Griechenland an Bulgarien 152 000 englische Pfund bezahlen muß, und zwar: 85 000 als Entschädigung für die Familien der 20 getöteten Bulgaren und 57 000 als Ersatz der Kosten des bulgarischen Truppentransports.

Der griechische Ministerpräsident Pangalos hat sofort die sämtlichen Parteiführer zu einer Sitzung einberufen, um die Entscheidung der Regierung gemeinsam mit der Opposition zu treffen.

130 000 Kämpfer Abd-el-Krims.

Die Lage in Marokko.

Eine im „Figaro“ veröffentlichte Meldung aus Rabat über die Lage in Marokko besagt: Nach den letzten Nachrichten beläuft sich die Zahl der Streitkräfte Abd-el-Krims auf 125 000 bis 130 000 Mann. Mehr als die Hälfte dieser Truppen ist mit modernen Gewehren ausgerüstet. Die auf Seiten der Riffleute vorgenommenen Verteidigungsmaßnahmen deuten darauf hin, daß Europäer an ihrer Organisation beteiligt sind.

Gegenüber den französischen Posten z. B. stehen überaus kleinere, aus regulären Rifftruppen und Disziplinierten gebildete Abteilungen, die zu ganz bestimmten Zeiten abgelöst werden. Ihre Aufgabe besteht darin, alle Vorgänge längs der Front zu beobachten und gegebenenfalls die hinter ihnen liegenden größeren Abteilungen sofort zu benachrichtigen. Diese Verbände können dann infolge ihrer außerordentlichen Beweglichkeit jeden Augenblick an den verschiedenen bedrohten Punkten eingesetzt werden.

Der Drusenführer Sultan Pascha-el-Atrach veröffentlicht ein Manifest, in dem er erklärt, die Drusen würden keine anderen Bedingungen annehmen, als ihre vollständige Unabhängigkeit, und nichts würde sie von ihrem Kampf für ihr Vaterland abbringen.

Abbé Wetterlé gestorben.

Das Ende eines Deutschenhassers.

Aus Rom kommt die Nachricht, daß dort der elsässische Abbé Wetterlé im 65. Lebensjahr gestorben ist. Wetterlé war von Poincaré zum Attaché der französischen Vertretung beim Vatikan ernannt worden, wurde in letzter Zeit in der Öffentlichkeit kaum noch genannt.

Das war einmal anders. Wetterlé, obwohl geborener Deutscher, war von glühendem Haß gegen sein Vaterland befeuert. Im Jahre 1913 unternahm er, versehen mit der Immunität eines Reichstagsabgeordneten, eine Reise durch Frankreich, um dort für die Wiedergewinnung der Reichsländer durch Frankreich Propaganda zu machen. Sein Auftreten erregte damals in Deutschland großes, unliebsames Aufsehen.

Der heutige Abend hatte ihm voll und ganz den Erfolg gebracht, den er von ihm erwartet hatte. Die Fäden des Geheimnisses, dem er nachspürte, lagen jetzt so ziemlich entwirrt in seiner Hand. Was noch fehlte, war durch logische Folgerungen ganz gut zu ergänzen und außerdem von untergeordneter Bedeutung.

Wenn er wollte, konnte er morgen schon die Schlinge zuziehen, in der sich der geheimnisvolle Verbrecher fangen sollte, der es monatelang verstanden hatte, die Polizei vollständig im Finstern tappen zu lassen, der seine Spur so meisterhaft verborgen hatte, daß alle Anstrengungen, ihren Anfang zu finden, vergeblich gewesen waren.

Morgen schon konnte sein Triumph ein Ende nehmen, morgen schon konnte die Polizei ihre Hand auf ihn legen, wenn er — Norbert Wallner — wollte.

Aber er durfte nicht vorgehen, durfte die Ergebnisse seiner Nachforschungen nicht verwerten, ehe er nicht alles genau überlegt, sich die Folgen seines Schrittes nicht bis ins kleinste klargelegt hatte.

Es galt Eyle und Zukunft eines jungen Mädchens aus allerbesten Familie, jenes Mädchens, das ihm seit Tagen teuer war, wie nichts anderes auf der Welt, und das in seiner Reinheit und Unschuld nicht in den furchtbaren Schmutz hineingezogen werden durfte, den die Entlarvung des wirklichen Täters, dieses gewissenlosen, alles menschlichen Gefühls baren Schurken aufwirbeln mußte.

Hier galt es noch zu überlegen, um einen Weg zu finden, der es ermöglichte, den Verbrecher seiner Strafe zuzuführen, ohne zugleich auch sein Opfer fürs ganze Leben unglücklich zu machen.

Der einsame Gräbler verlor sich immer tiefer in das Dunkel der verlassenen Wege.

Seine Gedanken hielten ihn so in ihrem Bann, daß er nicht auf seine Umgebung achtete.

So entging ihm auch der Schatten, der ihm, wie sein zweites Ich, in einiger Entfernung folgte, und der sich in dem Augenblick, da er aus dem Tor der Villa des Kommerzienrats getreten war, aus dem Dunkel einer gegenüberliegenden Einfahrt losgelöst hatte.

Norbert Wallner hatte die Wand erreicht, auf

jantes Aufsehen. Sofort nach Ausbruch des Krieges flüchtete er ebenso wie der sozialistische Abgeordnete Georg Weiß nach Paris, um von dort aus sich stark an der Propaganda gegen Deutschland zu beteiligen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. November 1925.

□ Eine amtliche Viehzählung im Deutschen Reich. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, findet am 1. Dezember d. J. im Deutschen Reich eine amtliche Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere und Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federwild und Bienenstöcke (Bienenwölker) erstreckt. Die Zählung dient nicht irgendwelchen steuerlichen, sondern lediglich statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere zur Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht. Es ist unbedingte Notwendigkeit, daß den ehrenamtlich tätigen Zählern erschöpfende Angaben über die vorhandenen Viehbestände gemacht werden. Wesentlich falsche oder unvollständige Angaben werden gerichtlich verfolgt. Eine Erhebung der Hauschlachtungen, wie sie im vergangenen Jahre vorgenommen wurde, findet bei der diesjährigen Zählung nicht statt.

□ Milderung von Postvorschriften. Die seit einigen Monaten eingeführte Teilung der Drucksachen in Voll- und Teildrucksachen hat sich sehr unbeliebt gemacht. Früher war es, wenn man jemandem etwa ein Zeitungsblatt schickte, gestattet, eine Stelle anzustreichen und auch ein paar Worte hinzuzuschreiben; jetzt wird es schon eine Teildrucksache mit erhöhtem Porto, wenn man bloß einen Strich an den Rand macht. Klebt man aber gar einen Zettel auf das Streifenband „Bitte die angestrichene Stelle beachten“ oder dergleichen, so lehnt die Post die Beförderung schon als „unzulässig“ ab. Sonst ging das unbeachtet durch. Die neue Ordnung der Drucksachenbehandlung hat offenbar der Post eine Fülle von Beschwerden, Eingaben von Handelskammern, groben Briefen von Privaten, Vorstellungen von Firmen mit großem Drucksachenverkehr eingetragen. Vielleicht hat auch die Kontrolle der Drucksachen daraufhin, ob nicht doch irgendein Vörschicht mit niederem Porto heimlich einen Strich gemacht hat, viel Umstände und Ärger verursacht und dabei ergeben, daß es nicht lohnt. Jedenfalls hat die Post sich entschlossen, ihre bisherigen rigorosen Vorschriften zu mildern. Vom 1. Dezember ab soll, wie wir hören, wieder zulässig sein, zum einfachen Porto (3 Pfennige) Drucksachen aufzugeben, in denen eine Stelle besonders kenntlich gemacht ist, und man soll auch ein paar Worte hinzuschreiben dürfen, die sich auf den Inhalt, den Zweck, die Bestimmtheit und Ähnliches beziehen. Das Genauere wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden.

□ Ermäßigte Frachten für Torf. Die Deutsche Reichsbahn setzte ab 20. November den Ausnahmetarif für 10 Kubikmeter Brenntorf, der bis auf eine Entfernung von 200 Kilometer gilt, auf den nahen Entfernungen bis zu 20%, auf den mittleren Entfernungen um etwa 10–15% herab.

—* Am Sonntag, den 13. Dezember 1925 verkehrt ein billiger schnellfahrender Sonderzug mit außerordentlich großer Preisermäßigung von Waldbrohl und von Lützenfeld über Wipperfurth nach Elberfeld-Barmen, der den Bewohnern des Oberbergischen und der Lützenfelder Gegend eine bisher nicht gebotene günstige Gelegenheit bietet, die beiden Wupperstädte als Zentralpunkte des Bergischen Landes zu besuchen. Es verläßt Dieringhausen 8,33, Gummersbach 8,45, Marienheide 9,03, Ohl Rönshol 9,16, Wipperfurth 9,30, Hückeswagen 9,46, Berg. Born 9,58; ein zweiter Teil verläßt Lützenfeld vorm. 8,28, Brügge 8,42, Oberbrügge 8,48, Halver 9,03, Anschlag 9,10. Beide Teile treffen in Barmen vorm. 10,24 in Elberfeld 10,33 ein. Zu diesem Zuge werden Fahrkarten 3. und 4. Klasse zu ganz bedeutend ermäßigtem Preise abgegeben, die nur zu dem Sonderzuge gültig sind.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
unübertroffen
für die Kopfwäsche
Verlangen Sie die neue Doppelpackung. Preis 35 Pf.

der er am Nachmittag mit Elli und ihrer Mutter ge-
essen hatte.

Von der Erinnerung an jene Augenblicke ange-
zogen, schritt er darauf zu und ließ sich nieder.

Er nahm den Hut ab und während die laue Nacht-
luft seine erhitzte Stirn umspielte, grübelte er ange-
strengt darüber, wie er seine Aufgabe so lösen könne,
daß Elli Schärwächter vor dem Berede der Welt be-
wahrt bliebe.

Eine Viertelstunde verging so und nichts regte
sich in dem dunklen Blätterwald, der ihn umgab. Kein
Laut war vernehmbar, als ab und zu aus der Ferne
der verlorene Lärm eines Zuges oder das verworrene
Geräusch einer verspäteten Droschke.

Norbert Wallner hatte den Kopf in die Hände ge-
stützt und sah regungslos.

Da hörte er plötzlich hinter sich in dem niedrigen
Buschwerk, das die Wand umstand, ein Geräusch.

Blitzschnell sprang er auf und fuhr herum, eben
noch früh genug, um einem furchtbaren Schläge aus-
zuweichen, der seinem Kopf geglitten hatte, und der,
hätte er sein Ziel erreicht, ihm unfehlbar das Leben
gefohrt hätte.

So aber traf infolge seines Auffspringens der
Knüttel des Unbekannten, dessen Umrisse nur undeut-
lich gegen das dunkle Gefräuch sich abhoben, die linke
Schulter.

Norbert Wallner fühlte einen furchtbaren
Schmerz, der ihm eine Sekunde lang das Bewußtsein
rauben wollte. Er taumelte zurück, stolperte über
ein unsichtbares Hindernis und stürzte hin.

Im Fallen aber riß er, bereits wieder Herr
seiner selbst, mit der Rechten den Revolver aus der
Tasche.

Ein Schuß krachte, dem ein unterdrückter Schrei
folgte — dann ein Krachen und Brechen im Ge-
sträuch — ein hastiges Rennen, und dann Totenstille.

Nur der Nachtwind säuselte im Gezweig, und
von ferneher klang das dumpfe Rollen eines Zuges
herüber.

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

W. Entdeckung eines neuen Kometen. Nachdem wir erst vor einigen Tagen Gelegenheit hatten, die Entdeckung eines neuen Kometen zu melden, erreicht uns jetzt die Nachricht von der Auffindung eines weiteren Schweifsternes. Ein fieberhaft von der „Astronomischen Zentralstelle“ in Kiel eingegangenes Telegramm bringt die Mitteilung, daß in den frühen Abendstunden des 19. November von Wilt in Krakau der zehnte Komet dieses Jahres entdeckt wurde, der die Bezeichnung 1925 k erhält. Der Komet ist am Westhimmel in den frühen Abendstunden in Feldstechern und kleinen Fernrohren bis etwa 8 Uhr sichtbar. Nachträglich wurde der Wilt'sche Komet auf einer Teleskopaufnahme der Sternwarte Neubabelsberg vom 18. November aufgefunden. Über weitere Beobachtungen ist bisher nichts bekanntgeworden.

Arbeiter und Angestellte.

Hannover. (Forderungen des Schneidergewerbes.) Der Reichsverband des Deutschen Schneidergewerbes hielt in Hannover eine Gesamtsitzung und der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Forderungen des Schneidergewerbes an die Reichsregierung und an die Öffentlichkeit wurden in einer einstimmig gebilligten Entschließung niedergelegt, in der es heißt: „Die beruflichen Vertretungen des deutschen Schneidergewerbes, der Reichsverband des Deutschen Schneidergewerbes in Elberfeld und der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe in München, haben aus den Berichten ihrer aus allen deutschen Gauen nach Hannover entsandten Delegierten die Überzeugung gewonnen, daß große Teile des deutschen Mittelstandes, besonders des deutschen Schneidergewerbes, am Ende ihrer Kräfte stehen. Die bisherigen Verprechungen der Regierung, dem Mittelstande zu helfen, sind völlig wirkungslos verfallen. Es muß daher mit allem Nachdruck verlangt werden, daß endlich an die Sieue von Erklärungen Tatsachen treten.“

Kongresse und Versammlungen.

k. Schluß der Bodenreformtagung. Den Abschluß der Berliner Bodenreformtagung bildete eine Ehrung des 60-jährigen Adolfs Damasko in der Aula der Technischen Hochschule. Nach musikalischen Darbietungen richtete der zweite Vorsitzende des Bundes Deutscher Bodenreformer, Universitätsprofessor Hermann Mühlstein, die erste Begrüßungsansprache an den Schlußtagung. Hierauf erfolgte die Vereisung der zahlreichen Glückwunschtelegramme. Dann verlas und überreichte der zweite Vorsitzende eine Adresse deutscher Hochschullehrer. Oberbürgermeister Dr. Veltan, Eilenburg, der Vorsitzende des Reichsstadteubundes, nahm sodann das Wort. Hierauf überbrachte Reichsminister a. D. Koch die Grüße der demokratischen Reichstagsfraktion. Reichstagspräsident Lobe, von der jehntündigen Reichstagsdebatte verbeiegeit, sprach dem Jubilär seine Glückwünsche und — angeführt der anwesenden Vertreter fast aller Reichstagsparteien — auch der deutschen Volksvertretung aus. Reichstagsabgeordneter Morath (D. Vp.) sprach die Glückwünsche seiner Fraktion aus. Vor Damasko und seinem Werke neigten sich alle Parteien, vor ihm gebe es keine parteipolitischen Unterschiede. Reichstagsabgeordneter D. Mumm (Dtn.) führte aus, auch er dürfe mehr als 25 Jahre zurückblicken, als er das erste mal mit Adolfs Damasko in Berührung gekommen sei. Landtagspräsident Pcus (Vnhalt), Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, betonte, daß wir in Gehorsam gegen die als notwendig erkannt sozialen Gesetze unser Leben führen und aufbauen müßten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Unterfuchlungen auf einer Stationskaffe. Nach dreitägiger Verhandlung wurde in Berlin das Urteil in dem Prozeß wegen der Veruntreuungen bei der Stationskaffe Alexanderplatz gefällt. Als Strafen setzte das Gericht fest für Manste ein Jahr sechs Monate Gefängnis, wovon 11½ Monate durch die Unterfuchungshaft verbüßt sind, Schlep ein Jahr neun Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 11½ Monaten Unterfuchungshaft, Schreib 6 Monate Gefängnis, davon 2½ Monate verbüßt, Schmidt 9 Monate Gefängnis, davon 5½ Monate verbüßt, Rohde vier Monate Gefängnis und Naguse 7 Monate Gefängnis, die gänzlich verbüßt sind. Den Angeklagten wurde für den Rest der Strafe Bewährungsfrist gewährt.

§ Der Stadtbantprozeß in Waldburg. Der Waldburger Stadtbantprozeß nahm vor dem Schöffengericht unter dem

Borsik des Landgerichtsdirektors Peltner aus Schweidnitz seinen Anfang. Unter der Anklage fortgesetzter gemeinschaftlicher Untreue, schwerer Urkundenfälschung, Bestechung und Vergehens gegen die Devisenverordnung stehen der Stadtbantdirektor Walter Nühle, der Stadtbantprokurist August Schlüter, beide aus Waldburg, und der Geldvermittler Ernst Büttmann aus Hannover. Die Stadt Waldburg ist um etwa anderthalb Millionen geschädigt worden. Die Angeklagten gaben in dem Eröffnungsverfahren die Erklärung ab, sich völlig unschuldig zu fühlen. Nühle benutzte die Tatsache, daß der mitangeklagte, im Frühjahr plötzlich verstorbene Oberbürgermeister Dr. Erdmann sich nicht verantworten kann, dazu, das verfallene Stadtoberhaupt schwer zu belasten. Bei dem großen Zeugenaußgebot dürfte der Prozeß mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

§ Der Kampf um die alten Banknoten. Wie aus München gemeldet wird, wies das Landgericht München eine Klage auf Einföhrung von alten Banknoten der Bayerischen Notenbank mit dem Ausstellungsdatum vom 1. Januar 1900 in neuem vollwertigen Gelde kostenpflichtig ab.

§ Ein Todesurteil nach vier Minuten Verhandlung. Wohl der kürzeste Strafprozeß, der mit einer Verurteilung zum Tode endete, fand vor dem Schwurgericht in Manchester statt. Ein Mann war wegen Mordes an einem jungen Mädchen angeklagt und bekannte sich in der Verhandlung sofort schuldig. Der Richter sprach das Todesurteil aus. Binnen vier Minuten war die Verhandlung beendet. Der Angeklagte hörte das Urteil an, ohne mit der Wimper zu zucken.

§ Der Mord an dem Gutbesitzer Heymann. In Prenzlau begann der Prozeß gegen die Frau des Gutbesizers Heymann, der im Oktober vorigen Jahres verfoht unter den Trümmern einer Scheune aufgefunden worden war. Seine Frau hatte schließlich gestanden, ihren Mann ermordet zu haben. Zu Beginn der Verhandlungen schildert Frau Heymann das unglückliche Eheleben, das sie mit ihrem Gatten geführt habe; er habe sie ständig hintergangen und oft geschlagen.

§ Der Mordprozeß Heymann. Der erste Zeuge schildert die Auffindung der Leiche Heymanns. Medizinalrat Dr. Heymann-Angermünde fand seinerzeit die Reste der Leiche mit Stroh bedeckt. Die Muskulatur war größtenteils verbrannt. Eine Schußverletzung war nicht festzustellen, auch keine Erwürgung. Eine Vergiftung war nicht zu erkennen. Die Zeugin Madel bekundet, daß sie um 10 Uhr Mufit in dem Heymannschen Hause gehört habe und sich darüber ihrer Mutter gegenüber noch gewundert habe. Die übrigen Zeugenvernehmungen ergaben darüber nichts Neues.

§ 35 Angeklagte wegen Diebstahls verurteilt. In München wurde in der Verhandlung gegen die an den Rassenbiefstählen in der Münchener Eilguthalle Beteiligten das Urteil verkündet. Die drei Hauptangeklagten erhielten je 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, die weiteren des Diebstahls Angeklagten Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis zu 3 Jahren. Gegen die Fehler wurden Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr zwei Monaten ausgesprochen. In einigen Fällen erfolgte Freisprechung. Einzelnen der wegen Hehlerei Verurteilten wurde Bewährungsfrist zugebilligt. Insgesamt kamen 35 Angeklagte in diesem Prozeß vor Gericht.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 25. November.

*** Börzenbericht.** Trotz mancherlei Schwankungen konnte man, alles in allem, eine kleine Besserung des Kursniveaus feststellen, die freilich nirgends über 1—2% hinausging. Eine gewisse Beunruhigung rief der weitere Rückgang des französischen Frank hervor. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert, tägliches Geld 7—9%, monatliches Geld 10—11,50%.

*** Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,31—20,36; holl. Gulden 168,57—168,99; Danz. 80,59 bis 80,79; franz. Frank 15,73—15,77; belg. 18,99—19,03; schweiz. 80,78—80,98; Italien 16,94—16,98; schwed. Krone 112,29—112,57; dän. 104,52—104,78; norweg. 85,31 bis 85,53; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,11 bis 59,25.

*** Produktbörse.** Die starken Preissteigerungen der Auslandsmärkte blieben nicht ohne Einwirkung auf den hiesigen Markt. Die nach dem Auslande gemachten Bestellungen von deutschem Weizen wurden vielfach für England akzeptiert. Von Argentinien lagen weitere Roskllagen vor; man befürchtet die Verbreitung des Rostes nach dem Süden zu. Für Roggen war die Marktlage eher noch fester als für Weizen. Das

häft mit seinen Offerten immer mehr zurück, zumal die amerikanische Haufe sich auch auf Roggen erstreckt. Gerste lag wieder fest, auch Hafer wurde eher höher bezahlt. Für Mehl lauteten die Forderungen merklich teurer.

	25. 11.	24. 11.		25. 11.	24. 11.
Weiz., märk.	240-243	235-238	Weizt. f. Br.	11,4-11,5	11,5-11,6
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	9,6-9,7	9,6-9,7
Rogg., märk.	155-158	152-155	Haps	354-356	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
weipreuß.	—	—	Wittor.-Erbf.	24-32,5	24-32
Braugerste	190-215	188-214	f. Speiseerbf.	23-24	23-24
Futtergerste	153-166	152-165	Futtererbfen	18,5-20,5	18,5-20,5
Haier, märk.	171-181	170-180	Beluschten	16,5-18	16,5-18
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-22
weipreuß.	—	—	Biden	20-23	21-24
Weizenmehl	—	—	Lupin., blane	—	11,5-12,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	12-12,5
Wln. br. infl.	—	—	Seradella	—	—
End (feinst.)	—	—	Kapstuchen	15-15,5	15-15,5
Mrt. u. Rot.)	30-35	29,2-34,5	Leinfuchen	22,5-23	22-22,5
Roggenmehl	—	—	Trodenfchl.	7-8	7,7-7,9
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soba-Schrot	20,7-21,2	20,6-21,1
Wln. br. infl.	—	—	Torfmsl. 30/70	8,8-9	9,0-9,2
infl. End	23-25	22,2-24,5	Kartoffelfel.	15,7-15,9	15,7-16

*** Ruchviehmarkt.** (Amstlicher Marktbericht vom Magerviehhoj in Friedrichsfelde.) Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 198 Stück, Ferkel 495 Stück. Verkauf: Etwas lebhafter bei festen Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel (je Stück in Reichsmark) für Läuferfchweine, 7—8 Monate alt 85—95, do. 5—6 Monate alt 65—75, Böfse 3—4 Monate alt 40 bis 55, Ferkel, 9—13 Wochen alt 28—35, do. 6—8 Wochen alt 24—27.

*** Berliner Güteauktion.** Bei etwa gleichem Besuche wie zu den früheren Versteigerungen zeigte sich ganz gute Kauflust, aber nur auf der Basis mäßigerer Preise. Die Auktionsleitung lehnte bei zahlreichen Losen den Zuschlag ab, wo die Gebote ihr nicht genügten. Es wurde erzielt für: Ochsenhäute mit Kopf 21—29 Pfd. 65% zd. (81), Bullenhäute mit Kopf 21—29 Pfd. 70%—70% zd. (84), Kuhhäute mit Kopf 21—29 Pfd. 52% (55), Färsenhäute mit Kopf 21—29 Pfd. 73%—73% zd., Trefferstelle mit Kopf, schleifische 75 (90), Berliner 76 (90%).

*** Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1644, darunter Bullen 377, Ochsen 264, Kühe und Färsen 1003, Kälber 2425, Schafe 4675, Schweine 8072, Ziegen 50, Schweine aus dem Ausland 1076. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 50—54, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 43—48, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 38—41, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33—38; Bullen a) 50—52, b) 43—47, c) 38—42; Kühe und Färsen a) 48—52, b) 40—45, c) 30—36, d) 23—28, e) 18—22; Treffer 33—38; Kälber a) —, b) 85—93, c) 65—80, d) 50—60, e) 40—48; Stallmastschafe a) 50—53, b) 36 bis 43, c) 28—34; Schweine a) —, b) 95—96, c) 92—94, d) 88 bis 91, e) 83—87; Säue 85—88; Ziegen 23—25. Marktverkauf: Bei Rindern, Kälbern, Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt. — Die notierten Preise verstehen sich einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktpfeifen und zulässigem Händlergewinn.

*** 3500 Firmen im letzten Vierteljahr eingegangen.** Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts hat sich im dritten Quartal dieses Jahres die Zahl der eingetragenen Firmen aller Rechtsformen um rund dreitausendfünfhundert vermindert. Die Verminderung weist eine steigende Tendenz auf, und zwar im Juli 970, im August 1040, im September 1502. Man wird diese Ziffer richtig einschätzen können, wenn man weiß, daß der Rückgang im gesamten ersten Halbjahr 1925 nur etwa 3400 betragen hat. Verhältnismäßig am ärchten war der Überschuß der Auflösungen über die Gründungen bei den Aktiengesellschaften: die Auflösungen waren im September elfmal so zahlreich wie die Gründungen.

*** Schillingrechnung in Österreich ab 1. Januar.** Die österreichische Regierung wird in den nächsten Tagen eine Verordnung erlassen, durch die die Schillingrechnung am 1. Januar 1926 bei allen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und in allen Handelsbüchern eingeführt wird.

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Pelz-Mäntel-Jacken

sowie Garnituren, Schals, Muffen, Hüte, Besätze in allen Fellarten eigener Verarbeitung. Reparaturen, Umarbeitungen schnellst u. preiswert

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Angezahlte Sachen werden ohne Aufschlag bis Weihnacht. reserviert

Louis Wurm jr., Kürschnermeister, Lüdenscheid. Altrenommiertes Fachgeschäft. Gegr. 1851. Tel. 624.

Abreiß-Kalender

für das Jahr

19 1 26
Januar

empfiehlt
Wilt. Bell jr.,
Halver.

Zigaretten

Rauch- u. Kau-
Tabak

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.
Wiederverk. & Fabrikpreise

Wahlen

zum Provinziallandtag und Kreistag.

Auf die durch Aushang veröffentlichte Bekanntmachung vom 12. d. M. über die Abgrenzung der Wahlbezirke, Bezeichnung der Wahllokale usw. wird hierdurch noch besonders hingewiesen mit dem Hinzufügen, daß die Wahlhandlung beginnt am

Sonntag, den 29. d. M. Vormittags um 9 Uhr und geschlossen wird nachmittags um 6 Uhr.

Halver, den 24. Nov. 1925.

Der Amtmann.

Hugo Nieding

Herren - Konfektionsgeschäft
Halver-Eichholz 4.

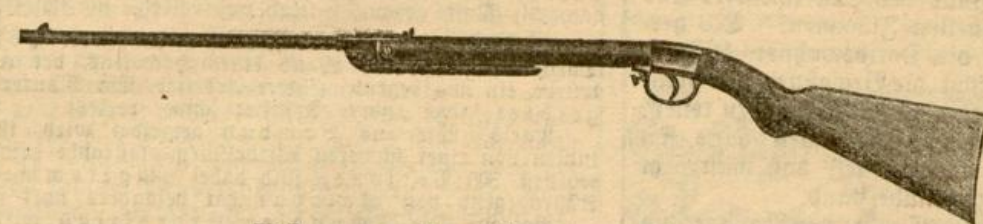
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Schwarze und Marengo-Paletots,
Schweden und Bozener Mäntel
Loden- und Manchester-Anzüge
Winter Loden-Joppen
Monteur-Anzüge, Arbeiter-Hosen
gestreifte Kammgarn-Hosen
gestrickte Herren-, Burschen- und
Knaben-Westen, Strick-Anzüge f. Kinder
in allen Farben.

Alleinverkauf f. Halver der
„Wollmoll“ Schlafdecke
die Qualitätsware!
die beste u. schönste Decke auf dem Markte.
Garantiert ohne jede Appretur.
140/190 u. 150/200 cm 3,75 - 12,75

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
— Zahlungsbedingungen
Alb. Linnepe, Halver.



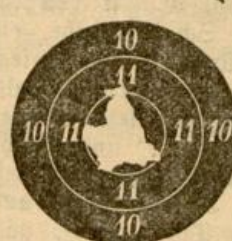
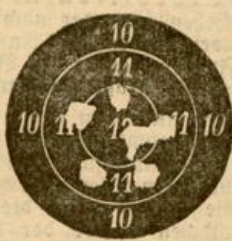
Diana-Luftgewehre

in verschiedenen Ausführungen

empfiehlt

Wilt. Bell jr.,

Halver.



Elektr. Bügeleisen, Herde
u. Kocher, Kaffeemaschinen,
Teekessel, Waffel- u.
Zimmereisen eingetrag. Fabrikat,
Wärmestrahler,

Original „Föhn“-Apparate
Heizkissen
jedes Stück mit Garantieschein.

**Gustav Schröder,
Schalksmühle.**

Damentaschen
neueste Muster,
Reise-Handtaschen
Attenttaschen
Schultaschen
Brieftaschen
Zigarren-Etui
Portemonnaies
Schreibmappen
Taschen-Recessaires
Manikür-Garnituren
empfiehlt

Wilt. Bell jr.,

S.-G.-B.

Abteilung Halver.

Zur Teilnahme an dem
plattdeutschen Abend
in Oberbrügge

am 28. Nov. cr. bitten
wir die Mitglieder mit
ihren Damen sich recht
zahlreich um 5,51 Uhr
am Bahnhof einzufinden
Rückfahrt 9,30 Uhr.

Der Vorstand.



Nun schlüpft sogar das liebe Schwein
Als Wurst ins Glas von WECK hinein

Das Sterilisieren von Fleisch u. Wurst ist
durch die

Firma WECK öflingen

zu einer ständigen Begleiterscheinung
bei der Hausschlachtung geworden.
Ihre zweckmäßigen Gläser und Sterili-
sier-Geräte sind anerkannt vorzügliche
Hilfsmittel zur Aufbewahrung der Vor-
räte aus den Schlachtungen. Erhältlich bei

**Wilt. Bell jr., Halver,
Gust. Schröder, Schalksmühle,
Wilt. Bever, Rön-ahl,
Aug. Vollmerhaus Kierspe-Bhf.**

Freiwillige Feuerwehr Bommert

Samstag,
d. 28. Nov.
abds. 6 Uhr

Bersammlung

Tagesordnung:

1. Festangelegenheit.

2. Verschönerung.

Um vollständiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Anzug: Tuchrock, Mütze.

Berg.-Märk. Milch-

verwertungsverband

Ortsgruppe Halver.

Samstag, 28. Nov.

nachm. 5 1/2 Uhr im

Gasthof zur Post

General-

Bersammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage

2. Festsetzung der Zah-

resbeiträge.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Haushälterin

v. alleinstehendem Mann

für sofort gesucht.

Kleine Landwirtschaft
mit 1 Kuh vorhanden.
Gest. Angebote unter
R 210 an die Geschft.
d. Allg. Anz. Halver erb.

Büstenkarten liefert
schnellstens
Druckerei Wilt. Bell jr.